



Schon zu klein: Die erst im Herbst 2012 bezogene neue Realschule in Gauting ist an ihrer Kapazitätsgrenze angelangt.

FOTO: FUCHS

Aufnahmestopp an der Realschule

Der Komplex in Gauting ist für 28 Klassen konzipiert, bald könnten es 34 sein. Deshalb schlägt die Kommunalpolitikerin Sokolowski vor, über den Bau einer neuen Schule in Kempfenhausen nachzudenken

VON BLANCHE MAMER

Gauting/Starnberg – Der Ansturm auf die Würmtal-Realschule in Gauting ist so groß, dass Rektor Manfred Jahreis einen Aufnahmestopp für Schüler von außerhalb des Verbandsgebietes verhängt hat. Das hat er bei der Zweckverbandsversammlung berichtet. Verbandmitglieder sind der Landkreis Starnberg, die Gemeinden Gauting, Krailling, Starnberg und Pöcking sowie der Landkreis München, Gräfelfing, Planegg und Neuried. Das heißt, dass interessierte Schüler aus Gilching, Weßling, Feldafing oder Berg sich andere Realschulen suchen müssen. Grund genug für Anke Sokolowski, FDP-Gemeinderätin aus Berg, den Bau einer weiteren Realschule anzuregen – in Kempfenhausen.

Als das neue Schulgebäude auf dem Schulcampus an der Germeringer Straße in Gauting gebaut wurde, war es für 28 Klassen konzipiert und für höchstens 32 Klassen groß genug. Doch die Schülerzahlen übersteigen alle Prognosen. Schon im vergangenen Herbst wurde die Rekordzahl

von 825 Schüler gemeldet, 155 allein in den fünf Eingangsklassen. „Da die Seiteneinsteiger von den Gymnasien immer mehr werden, muss eine weitere siebte Klasse eingerichtet werden“, so Jahreis. Jedenfalls stöße die neu gebaute Schule – sie wurde im Herbst 2012 bezogen – schon wieder an ihre Kapazitätsgrenze und in drei bis vier Jahren könnten 34 Klassen nötig sein. Dann müssen entweder Silentium- oder Fachräume zu Klassenzimmern umfunktioniert werden. Oder es müssen sich zwei Klassen einen Raum teilen: Während die eine Klasse im Chemie-Hörsaal oder im Physik-Übungsraum ist, kann die andere ins Klassenzimmer. „Wir haben ja lange Übung und werden sicher gute Lösungen finden“, sagt Jahreis und erinnert daran, dass sich bis vor zwei Jahren in der alten Realschule 24 Wanderklassen zwölf Klassenräume geteilt haben.

Mehr Schüler bedeuten mehr Kosten, sagt Zweckverbandsgeschäftsführer Dieter Braunstein. Allein die Betriebskosten liegen heuer bei 680 000 Euro, sie werden entsprechend der Schülerzahlen von den

beiden Landkreisen übernommen: Starnberg zahlt 449 000 Euro für 526 Schüler, München 232 000 Euro für 270 Schüler. Der Haushaltsplan für 2014 – der letzte in der Zeit von Bürgermeisterin Brigitte Servatius als Verbandschefin – ist einstimmig angenommen worden, so Braunstein.

Auch die Realschule in Herrsching erfreut sich großer Beliebtheit

Für die Schüler aus Gilching und Weßling ist die neu gebaute Staatliche Realschule Herrsching nun erste Priorität. „Das ist schon seit jeher so. Herrsching ist gut erreichbar. Die Orte liegen auf derselben S-Bahnschiene S8“, sagt die Rektorin der Herrschinger Realschule, Rita Menzel-Stuck. Ob es heuer mehr Schüler seien, konnte sie allerdings nicht bestätigen. „Unsere Schule ist sehr gefragt. Wir starten mit fünf fünften Klassen“, so die Rektorin.

Die Schüler vom Ostufer des Starnberger Sees orientieren sich nun verstärkt

nach Wolfratshausen. Von insgesamt 730 Schüler der dortigen Realschule kommen 87 aus dem Gemeindegebiet Berg, sagt Rektorin Hermine Merkl. Die Kommune steht damit an dritter Stelle der Schüler, noch vor Icking oder Hohenschäftlarn. Über die Kosten haben sich die Landkreise Bad-Tölz/Wolfratshausen und Starnberg verständigt.

Weniger als 100 Schüler reichen indes nicht, um eine neue Schule in Kempfenhausen zu bauen. Trotzdem stößt Sokolowskis Vorschlag auf Interesse. Denn auch Schüler aus der Kreisstadt könnten an der Schule Interesse haben, ebenso Kinder, die jetzt aufs nahe Gymnasien gehen. „Es geht mir auch um die langen Schulwege. Wenn Fünftklässler schon um 6.20 Uhr in der Früh den Bus nehmen müssen, um dann eine Stunde vor der Schule zu warten, ist das nicht zum Wohl des Kindes“, findet sie. Als möglichen Standort denkt sie an ein Grundstück neben dem Gymnasium Kempfenhausen. „Es wurde bisher gar nichts besprochen. Es ist ein privates Gelände, das nicht gerade einfach zu erschließen wäre.“